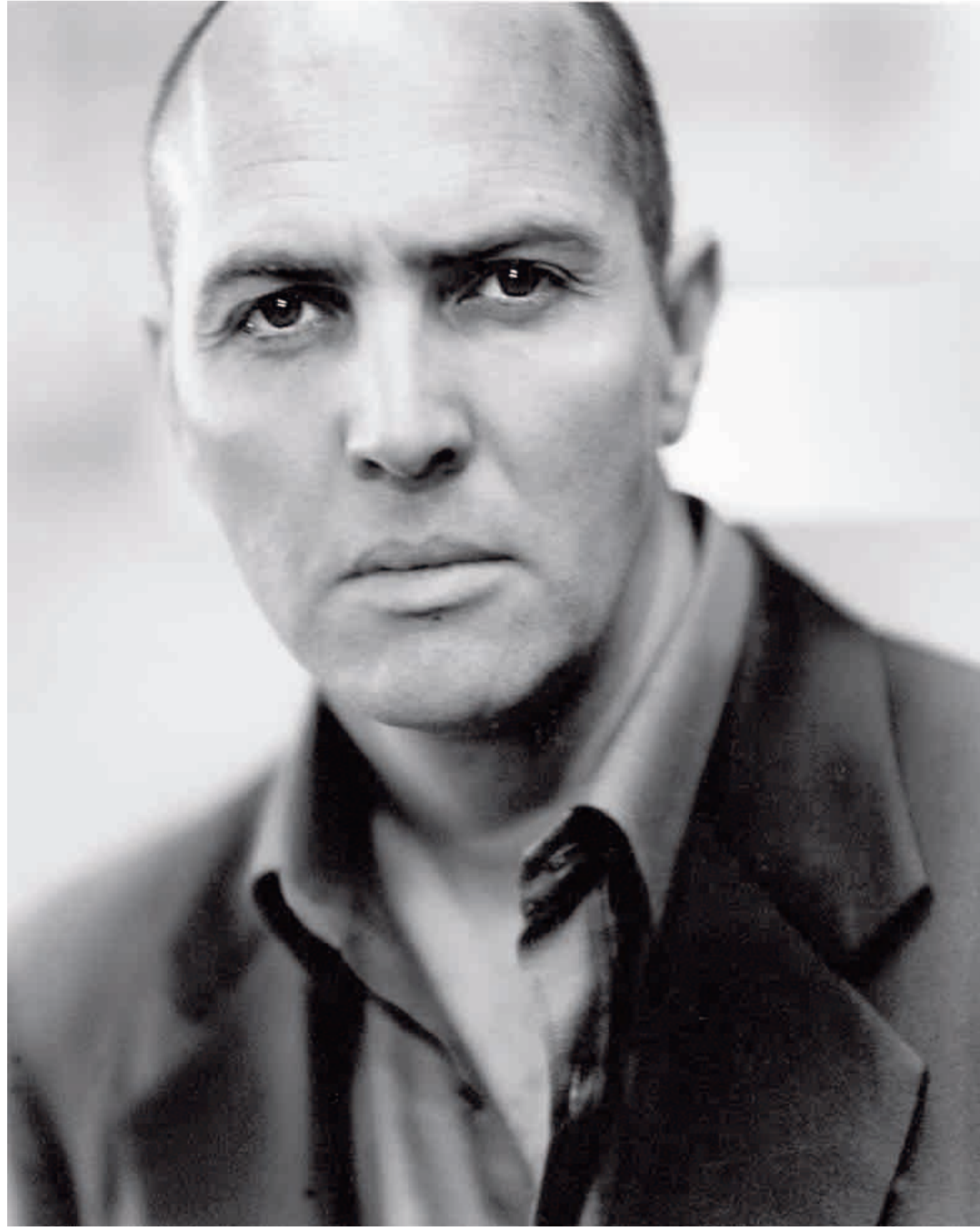




Marie-Theres Relin



Arnold Vosloo

# Meine Helden

Gregor Törzs ist ein Phänomen: Er steht vor und hinter der Kamera. Der Schauspieler fotografiert seine Schauspiel-Kollegen. Ein Gespräch über Manieriertheit und Ehrlichkeit

**Berliner Illustrierte Zeitung:** Sie gelten als einer der schönsten Männer des deutschen Films, und jetzt stehen Sie hinter der Kamera, was ist da eigentlich los?

**Gregor Törzs** (stöhnt und sackt in sich zusammen): Ich berufe mich dort auf meine Wurzeln.

**Ist Fotografie Ihre ursprüngliche Leidenschaft?**

Der ursprüngliche Trieb ging da hin. Dieser Trieb: da will ich hin, da muß ich jetzt alles dafür tun, um das zu erreichen, inklusive, daß man sich aus Deutschland verabschiedet, mit knapp 20 Jahren nach Amerika geht. Ich hab einfach so einen Trieb in mir, der mich Sachen machen läßt.

**Wann haben Sie Ihre erste Kamera bekommen?**

Ich hab ganz früh angefangen zu fotografieren, ich war aber nicht gut.

**Warum nicht? Woran lag das?**

Ich hab immer gespart auf Teleobjektive, auf Zoom-Objektive, habe alle möglichen Lampen zum Ausleuchten gehabt. Ich habe immer alles so gemacht, wie man es machen muß. Das waren aber alles keine guten Bilder.

**Warum nicht?**

Die Fotos hatten keine Haltung, sie hatten keinen Grund. Sie waren nicht wie eine Vision. Die Bilder sind nicht inspiriert worden von demjenigen, der rausgegangen ist, der gesagt hat, ich muß, ich will, ich hab nach was gesucht.

Dann kam ein sehr traumatisches Erlebnis, wo ich dann diese ganzen Pentax mit Motor und 3000-Objektiven zu einem Fotohändler gebracht habe und sie gegen einen Vietnam Nikon F Body eingetauscht habe. Dann hat mein Vater mir noch ein 50-mm-Objektiv von seiner Ausrüstung gegeben und dann habe ich nur noch eine Kamera gehabt. Da hab ich angefangen, gute Bilder zu machen.

**Lief das parallel – der Trieb, Schauspieler zu werden und der Trieb, Fotograf zu werden?**

Nein, überhaupt nicht, ich wollte nie Schauspieler werden. Wie das eben so ist im Leben: Manche Sachen suchst du dir, manche Sachen suchen dich aus.

**Sie konnten der Schauspielerei also trotzdem nicht widerstehen.**

Ja, aber nicht, um die Manieriertheiten und die Empfindlichkeiten meiner Persönlichkeit zu buttern. Das ist einfach für mich nicht die Haltung, die ich interessant finde. Ich finde es spannend, Teil von einem großen Team zu sein. Mir ist völlig egal, was ich an einem Film mache. Ich trage liebend gern Kabel. Das habe ich lange genug gemacht. Ich bin auch gern hinter der Kamera. Ich bin ein Filmfanatiker. Film, Emotionen einfangen, Geschichten erzählen. Egal, ob nun anderthalb Stunden lang oder in einem fotografischen Augenblick. Ein Foto kann auch eine Geschichte erzählen, eine extrem lange sogar.

**Als Sie mit 20 Jahren nach Los Angeles gegangen sind: Ahnten Sie, was auf Sie zukommt?**

Ich hatte eine Wahnvorstellung: Es wird alles toll. Da ist, was ich brauche, um glücklich zu sein. Ich wollte einfach nur zu dem Typen, der die Effekte für Star Wars gemacht hat. Der hatte damals einen Oscar bekommen, und ich wollte von ihm lernen. Drei Jahre bin ich dort geblieben. Da habe ich quasi mein Handwerk gelernt.

**Sie haben auch mit dem Fotografen Michel Comte zusammengearbeitet.**

Wir haben ungefähr so über den Zeitraum von zwei Jahren immer wieder zusammengearbeitet. Er als Regisseur und Fotograf und ich als Kameramann. Ich habe meinen ersten Werbefilm mit ihm gemacht, und zwar war das 1993 für Freixenet.

**Ach so, der mit dem Tropfen und der Tätowierung.**

Ja, da lief einer Frau ein Sekttropfen über den Bauch.

**Was haben Sie von Michel Comte gelernt?**

Was ich vor allem für mich gelernt habe, ist ein Sinn für die Ästhetik. Und noch etwas anderes, eine Art Phänomen. Woran liegt es, daß Michel Comte die Fotos macht, die er macht? Wessen bedarf es, diese gewisse Stimmung und Spannung zu kreieren und dann zum richtigen Zeitpunkt einfach nur raufzudrücken, während andere mit dem exakt identischen Setup große Langeweile schaffen.

**Ist das Handwerk oder Kunst?**

Weder noch. Es ist unerklärlich. Das ist der X-Faktor.

**Kommen wir doch jetzt einmal auf Sie als Fotograf zu sprechen. So wie Sie Ihre Kollegen porträtiert haben, hat man sie bisher noch nicht gesehen. Wie schaffen Sie diese ungewöhnliche Intensität?**

Nur ein ehrliches Bild ist ein perfektes Bild, und dafür muß gekämpft werden. Die Menschen, die ich porträtiere, sind für mich Helden. Ich nehme mich vollkommen zurück und verehere sie mit meiner Kamera.

**Wie kam der Augenblick mit Esther Schweins zustande?**

Wir haben gerade eine Szene zusammen gedreht auf Mallorca. Für einen Krimi. Wir saßen zusammen im Auto, es war gerade eine kurze Drehpause, es fing an zu regnen. Es herrschte diese besondere abwartende Ruhe, und die wollte ich einfangen. Ich fragte sie, ob wir kurz aus dem Auto springen können, um ein Foto zu machen.

**Sie haben auch den Hollywoodstar Arnold Vosloo, der die „Mumie“ gespielt hat, fotografiert . . .**

Das war in Südafrika. Wir haben zusammen in einem Action-Thriller gespielt.

**Wie war das mit Marie-Theres Relin?**

Mit Marie-Theres habe ich auch gedreht. Eine halbe Stunde, bevor das Foto entstand, hatte sie eine dramatische Heulszene gehabt. Das war ihr Einstieg nach mehreren Jahren der Schauspielabstinenz.

**Wen würden Sie gern einmal fotografieren?**

Den Kanzler. Es sind spannende Zeiten.

Das Interview führten Sandra Garbers und Jan Draeger



Gregor Törzs

## Zur Person

Gregor Törzs wurde vor 35 Jahren als Sohn des Fernseh-Ansagers und Schauspielers Dénes Törzs in Hamburg geboren. Gregor Törzs selbst tauchte erstmals 1996 als Schauspieler auf. Und zwar mit der Werbekampagne „Heiß und fettig“ für den Musiksender MTV. Danach spielte er unter anderem in dem Roland Suso Richter-Film „Buddies – Leben auf der Überholspur“ und in der ZDF-Krimireihe „Denninger – Der Mallorakrimi“. Sein Kinodebüt gab er in „Alles Bob“ an der Seite von Martina Gedeck.

Homepage von Gregor Törzs: [www.gregor-toerzs.com](http://www.gregor-toerzs.com)